

Inhaltsverzeichnis

(Von Dr. Walter Buff)

V. Band, 1. Hälfte

Gesamtplan des Werkes	
9. Buch. Die neuen Richtungen religiösen und theologischen Denkens im deutschen geistigen Bereich	1—430
47. Kapitel. Der Gegensatz des Rationalismus und Supernaturalismus	1—70
1. Der Rationalismus und die Vorbereitung historischer Kritik	1—70
a) Die allgemeine Lage der Theologie am Ende der Aufklärung (um 1790): die Einwirkungen Kants; das Ende der Neologie; theologischer Rationalismus und Supernaturalismus als beherrschender neuer Gegensatz; der vergebliche Restaurationsversuch des altgläubigen Wesens und Woellners Religionsedikt; der Begriff der Vernunft in der aufgeklärten Philosophie	1—9
b) Die Anfänge des wissenschaftlichen Rationalismus: das in der Vernunft als sittlich-religiösem Maßstab und im wissenschaftlichen Wahrheitsbewußtsein begründete Pathos des Rationalismus. Henke als unmittelbarer Bahnbrecher: Christolatrie, Bibliolatrie, Onomatolatrie; Vernunft und Offenbarung; Verhältnis zum kirchlichen Dogma und zum Neuen Testament. Philosophische Vertreter des Kantischen religiösen Rationalismus: Krug, Tieftrunk, Niethammer	10—16
c) Die Vertreter des ausgereiften Rationalismus. Röhr: das Christentum als Vernunftreligion; die christliche Offenbarung als natürliche und mittelbare. Wegscheider: der entschiedene Charakter seines Systems; das historisch-kritische Verständnis der Bibel und die daraus erwachsene Aufgabe der Dogmatik; die Lehre von Gott und seinem Verhältnis zur Welt; seine Lehrabweichungen	16—26
d) Die historische Arbeit des Rationalismus. H. E. Paulus: Persönlichkeit; die philosophischen und biblizistischen Voraussetzungen seiner Evangelienerklärung; natürliche Wundererklärung; wertvolle und unmögliche Forschungsergebnisse; Beurteilung seiner wissenschaftlichen Methode; sein geschichtliches Verdienst im Zusammenhang der rationalistischen Evangelienforschung	26—33
e) Die Leben-Jesu-Forschung. Schleiermachers Leben-Jesu-Vorlesung; kritische Voraussetzungen; Freibrief für die Wundererklä-	

<p> rung und seine Anwendung; Übereinstimmung mit Dr. Paulus; Um- deutung der Auferstehungsgeschichte und der johanneischen Präexi- stenzaussagen. Karl Hases Leben Jesu: Entwicklung von Jesu Messiasbewußtsein; seine Christologie; Wundererklärung und der Begriff des beschleunigten Naturprozesses </p>	33—41
<p> f) Bedeutung und Gesamtlage der rationalistischen Evan- gelienforschung: 1. Die Frage nach dem echt menschlich-ge- schichtlichen Zusammenhang des Lebens Jesu. 2. Der entscheidende Forschungsgrundsatz der Abgrenzung des wundergläubigen gegen das wirklichkeitsgebundene Geschichtsbewußtsein. 3. Der Mangel einer ausgebildeten Literarkritik der evangelischen Berichte. Mythos oder Geschichte? </p>	41—44
<p> g) Literarkritische Untersuchungen zum Alten Testament. Vorarbeiten: Semler, Michaelis, Herder, Lessing; Entstehen einer Fachwissenschaft vom Alten Testament: Eichhorn, de Wette, Gesenius, Gabler. Pentateuch-Kritik; de Wettes Kritik der Bücher der Chronik; Analyse von Jesaja (Döderlein), Daniel; die Behand- lung der messianischen Weissagungen </p>	44—50
<p> h) Die literarkritische Arbeit am Neuen Testament. Aufbau einer Fachwissenschaft: Textkritik, Einleitungen; die dogmatische Bedeutung literarkritischer Erörterungen, die synoptische Frage: Benutzungs-, Urevangeliums-, Diegesen- und Traditionshypothese; Fehler der Forschung. Die johanneische Literatur: Bretschneiders Entdeckung des nichtapostolischen Ursprungs des Evangeliums; die Briefliteratur; Semlers Erbe </p>	50—55
<p> i) Die Rationalisten vom halben Wege. Der Rationalismus als kirchliche Erneuerung. G. J. Plancks kritisch-verstehende Geschichts- schreibung. Die Bestimmung des Christentums als vereinigtger Ratio- nalismus und Supranaturalismus durch Stäudlin; v. Ammons Offen- barungsrationalismus; Charakter seiner Dogmatik; die Auffassung der Auferstehung und die Lehre von der Rechtfertigung und Ver- söhnung. Tzschirners supranaturaler Rationalismus </p>	56—63
<p> k) K. G. Bretschneider: die Lehre von den zwei Prinzipien des Protestantismus; Stellung zum Gegensatz von Rationalismus und Supranaturalismus; Schwäche des Standpunktes. Abstoßung des reformatorischen Augustinismus; Beurteilung der Lehre von Ge- setz und Evangelium, Freiheit vom mosaischen Gesetz </p>	63—70
<p> 48. Kapitel. Der Gegensatz des Rationalismus und Supra- naturalismus </p>	70—144
<p> 2. Der entschiedene Supranaturalismus und seine Be- lebung durch die Theologie des Neupietismus </p>	70—144

- a) Einleitung: Offenbarungsfrage als Scheidezeichen; Offenbarungsglaube ist Bibelglaube. Der Tübinger Supranaturalismus: Storr und seine Schüler (Steudel): Anknüpfung an Kant; der historische Beweis für die Offenbarung; biblizistische Dogmatik und Verhältnis zum Bekenntnis; Erweichung der orthodoxen Veröhnungslehre. Steudels biblischer Supranaturalismus; rationalistische Anleihen in Exegese und Dogmatik 70—80
- b) Der norddeutsche Supranaturalismus: Reinhard als Typus der von der Neologie zum Supranaturalismus sich entwickelnden Theologen. Verhältnis von Vernunft und Offenbarung; seine sittlich-religiöse Predigtweise; die entscheidende Wendung gegen den Rationalismus; die unversöhnlichen Supranaturalisten: Tittmann, Rationalismus=Atheismus; Harms' Kampfansage wider die Union; Mangel des Supranaturalismus an innerer Vollmacht 80—87
- c) Die Erstarkung des Supranaturalismus durch das Wiederaufleben pietistischer Frömmigkeit. Die Verwandlung des Gottesglaubens unter den Eindrücken des Zeitgeschehens; die Erneuerung von Bibel- und Schöpferglaube aus dem religiösen Gefühl; religiöse Vollmacht und wissenschaftliche Fragwürdigkeit dieser Frömmigkeit; die Ablehnung der Bildung der Zeit und die Aufspaltung der religiösen Einheitlichkeit des deutschen Protestantismus 87—91
- d) Menken: Art und Schriften; biblische Orthodoxie und außerkirchliche Einflüsse (Dippel). Die Offenbarungslehre: die Bibel als ihr autoritativer Inbegriff, als Maß aller Erkenntnis und Grund des Glaubens; Welt- und Geschichtsansicht. Die Reich-Gottes-Lehre; Reich Gottes als 5. Universalmonarchie; vollbiblische Eschatologie; Verwandlung des Evangeliums in theokratischen Messianismus. Veröhnungslehre: Gottesbild der Psalmen; Veröhnung des Menschen mit Gott; Trinitätslehre und Christologie; der Glaube ein Werk; Diastase von der Wahrheit? 92—102
- e) Tholuck. Der Herrnhutische Pietismus. Tholucks Persönlichkeit, frühe Schriften; pietistischer Nachromantiker; Gegensatz wider die Aufklärung in der Lehre von Mensch und Offenbarung; Abgrenzung gegen die Alleinheitslehre der idealistischen Philosophie durch die Beurteilung des Bösen; Sündenbewußtsein als Hauptaussage der evangelischen Predigt im neunzehnten Jahrhundert 102—109
- f) Tholucks theologisches System. Wiedergeburt als Vorbedingung aller Erkenntnis; Apologetik: elastische Handhabung des Schriftprinzips; unfruchtbare Arbeit am Neuen Testament; religiös-dogmatische Schriftauslegung. Spekulatives System der Dogmatik: Erneuerung der Anselmischen Veröhnungslehre; „kavaliersmäßiges“ Verhältnis zum Dogma. Bedeutung als genialischer Anreger. . . . 109—115

- g) A. Neander. Werke; lebendige, gläubig-pietistische Geschichtsauffassung; eigentümlichster Kirchenhistoriker zwischen Planck und Baur; Weiterleben Semlerscher Erkenntnisse, auch in kritischen Einzelaussagen; die Schwierigkeiten seiner vermittelnden Stellung. 115—118
- h) Hengstenbergs rückhaltlose Wiederaufnahme der strengen Orthodoxy. Kirchlicher Journalist und Parteiführer, sein Charakter. Aufgeklärte Anfänge, Bekehrung und Umwendung zum biblischen Denken bekenntnismäßiger Prägung. Eigentümlichkeit seines Christentumsverständnisses; Verschmelzung von Pietismus und Orthodoxy. Proben des neuen Glaubensgehorsams in den Lizentiatenthesen von 1825; Überordnung des äußeren Wortes über das innere; Widernünftigkeit der Offenbarung; natürliche Religion als Götzendienst; die sittliche Schändung des Gegners 118—125
- i) Hengstenberg als theologischer Arbeiter. Die „Voraussetzungen“ seiner biblischen Wissenschaft; theologiegeschichtliche Bedeutung seiner altorthodoxen Auffassung vom Alten Testament. Dogmatische Bemühungen: Rechtfertigung aus den Werken. Theologiegeschichtliche Wirkung: Programmatiker der Erweckungsbewegung. Schwierigkeiten seines Standpunktes in Schriftverständnis und Bekenntnistreue. Sein Beitrag zur Entchristlichung des deutschen Volkes. Vergleich mit dem antiliberalen Katholizismus. . . 125—130
- k) Der neue Biblizismus: J. T. Beck. Werke; Verhältnis zu Bekenntnis, Wissenschaft und Bildung der Zeit; Vernunft und Offenbarung; Schriftoffenbarung-Verbalinspiration-Autorität der Schrift und Mißverhältnis zur historisch-kritischen Wissenschaft, Aufbau eines biblisch-theologischen Lehrsystems im real-genetischen Verfahren; Gegenbild zu Hegels Enzyklopädie 130—135
- l) Die Durchführung des biblizistischen Systems. Gliederung. Voraussetzungen der inneren Einheit des Systems: der überweltliche Realismus und die höhere Ordnung der überirdischen Welt. Versöhnungs- und Rechtfertigungslehre; Umgestaltung der reformatorischen Rechtfertigungslehre; Rechtfertigung als wirkliche Gerechtmachung. Der Neupietismus keine Neubelebung der alt-evangelischen Lehre 135—140
- m) Die Erneuerung des Teufels- und Dämonenglaubens. Zurückdrängung der Dämonologie in der Aufklärung. Neuaufnahme aus der Autorität der Bibel; dogmatische Wichtigkeit der Vorstellungen; das subjektive Erlebnis des Dämonischen; romantische Ansichten: Schelling, Daub; Kerner. Geisteraustreibungen: Blumhardt; die Dämonologie als notwendige Folge aus den Grundsätzen der neupietistischen Orthodoxy 140—144

49. Kapitel. Der Streit um den Kirchenbegriff 145—231
- a) Die allgemeine Lage der evangelischen Kirche in Deutschland nach dem Wiener Kongreß. Der Kirchenbegriff im Mittelpunkt der theologischen Erörterungen. Verselbständigung des öffentlichen und des geistigen Lebens gegenüber der älteren kirchlichen Volksordnung. Veränderung des Sinnes des landesherrlichen Kirchenregiments durch die politischen Umgestaltungen. Schwierigkeiten durch die Bildung neuer Landeskirchen. Einwirkungen der theologischen Gegensätze 145—148
- b) Die neuprotestantische Kirchenidee. Der Beitrag der Aufklärung, Hegels und Schleiermachers; der überlieferte Kirchenbegriff und seine folgerichtige Entwicklung durch die Aufklärung; Schwäche dieses Standpunktes und Einsatz tieferer religiöser Betrachtung durch Hegel und Schleiermacher; Kirche als Herzpunkt des Gott-Welt Verhältnisses. Auswirkungen dieser Idee. 148—152
- c) Nähere Bestimmung der neuprotestantischen Kirchenidee. Anziehungskraft dieser Idee: das Recht des Christentums nur in seiner lebendigen Geisthaftigkeit; Weite und Freiheit des Standpunktes, Abgrenzung nur gegen religiöse Unfreiheit. Hegel und Schleiermacher zum Augustana-Gedenktag 1830. Verhältnis zu den Sonderkirchen: Hegels geschichtsphilosophische, Schleiermachers kulturprotestantische Lösung; nähere Ausführung; Vollmacht des evangelischen Christentums; Stellung zu den Bekenntnissen. . . . 152—158
- d) Die neuprotestantische Ansicht des Verhältnisses von Kirche und Staat. Ziel: eine Sittlichkeit in beiden; die Eigentümlichkeit kirchlichen Lebens und Handelns. Das rechte Verhältnis von Staat und Kirche: allgemeine Grundsätze Hegels; Schleiermachers Anwendung des Vereinsbegriffs; Entwicklung seiner Ansichten; Fortbildung des Kollegialsystems; Bemühungen um eine Kirchenverfassung und Trennung von Kirchenleitung und Staatsverwaltung; verwandte Bestrebungen; selbständige Züge. . . . 158—164
- e) Eigentümliche Abwandlungen. Marheineke: Verschiebung von Hegels Gedanken zur staatskirchlichen Anschauung; Annex-theorie. R. Rothe: Vollendung des weltgeschichtlichen Erlösungsprozesses in der weltlich-natürlichen Gemeinschaft, damit Aufhebung des kirchlichen in das durchgeistete politische Leben; Kirche nicht christlicher als der Staat. Folgerichtige Zuspitzung der neuprotestantischen Kirchenidee. Falscher Optimismus der religiös-sittlichen Weltentwicklung; die Geschieke des Christentums nicht mehr die Geschieke der Kirche 164—170
- f) Die neuorthodoxe Anschauung von der Kirche als Anstaltskirche. Grundgedanke: Einheit von Christentum und Kirche.

- Vorwurf der Unkirchlichkeit gegenüber dem Gegner. Der Wille zur Kirche. Drang zur Objektivierung der Frömmigkeit; Gegensatz zum Denken der Zeit, Ablehnung der „Volkskirche“; kritische Wendung gegen die reformatorische Gewissensfreiheit. Auffassung der Reformation als Restauration alter Wahrheit und Ordnung. 170—176
- g) Der rechtliche Aufbau des neuen Kirchenbegriffs. Bekenntnis als Boden der rechtlichen Existenz des Protestantismus; Entstehung der Idee der Bekenntniskirche aus dem Bündnis von Neuorthodoxie, überliefertem Rechtsdenken und politischer Restauration. Der Hamburgische Kirchenstreit von 1839. Stahl. Schriften und Bedeutung; Begründung des christlichen Obrigkeitsstaates; Autorität, nicht Majorität; Verständnis von der Kirche: Einheit von sichtbarer und unsichtbarer Kirche, Geltung des Legimitätsprinzips, Lehrstand als Träger besonderer Vollmachten, allerdings nur rein menschlichen Rechtes; Bestimmung der Kirchengewalt, bischöfliche Verfassung als Ideal; keine verfassungsmäßige Mitwirkung der Gemeinde; Stellung zum landesherrlichen Kirchenregiment; Glaubensgemeinschaft nur auf dem Boden des Bekenntnisses. Abwendung von der Union und Polemik gegen die Reformierten. 176—185
- h) Der lutherische Konfessionalismus. Die Wirkungen Stahls. W. Löhe: Persönlichkeit und Werk; Dogmatik über der Geschichte; Lehre und Bekenntnis als Kennzeichen der reinen Kirche und die wahre Apostolizität des Luthertums, aber scharfe Kritik an ihrer gegenwärtigen Gestalt, bes. Verfassung und Liturgie; die neue von Osiander sich herleitende Lehre vom Amt 185—190
- i) Die Fortbildner Löhes: Münchmeyer, Vilmar, Kahnis, Kliefoth. Die Sichtbarkeit der Kirche; Bekenntnis als Einheitspunkt der Gemeinschaft; Ausschließlichkeit des Standpunktes. Lehre vom „Gnadenmittelamt“ und der Ordination; Vilmars Begriff der „sakramentlichen Handlung“. Bedeutung der neulutherischen Lehre von den Gnadenmitteln; Folgerungen für das kirchliche Regiment 190—197
- k) Das vermittelnde Erlanger Neuluthertum. Höfling; A. Harleß: Werke und Stellung; Unterscheidung von wesentlicher Kirche und Kirchentum als Rechtsordnung; Gewinn und Bedeutung dieser Unterscheidung; Verbindung großer Weitherzigkeit ändern Kirchentümern gegenüber mit starker Entschiedenheit der Behauptung des eignen. Zwei Schichten innerhalb des Kirchentums: Verfassung und Kirchenlehre; Bekenntnis als kirchenrechtliche Autorität von unveränderlicher Substanz; Amt und Amtstum; Milderung der Lehre vom Amt 197—204

- l) **Geschichtliche Übersicht.** Der Kirchenbegriff des Konfessionalismus als Bruch in der Entwicklung des deutschen Protestantismus; Abstoßung der deutschen Bildung und des Bürgertums; Aufklärung und Idealismus als „Abfall“ vom Evangelium. Entfremdung gegenüber dem Bürgertum in Fragen einer protestantischen Nationalkirche, einer freiheitlichen Verfassung und des Autoritätsprinzips; Bedeutung des Vorgangs; die Kirche als Fels im Meer des Unglaubens. Vergleich mit der hochkirchlichen Bewegung in England; evangelischer Charakter der deutschen Bestrebungen 204—210
- m) **Vermittelnde Ansichten.** Dorner: nationalkirchliche und ausgleichende Bestrebungen; Lehre von der Kirche als Organ und Abbild der Tätigkeiten Christi; weder Hierarchie noch Anarchie; seine Lehre vom Amt und vom Lehrbekenntnis, Christus die einzige Wahrheit; Stellung zu Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Kirche; so Schaffung eines reformatorisch kirchlichen Standpunktes. J. H. Wichern: Aufbau eines christlichen Volksganzen gemeinsam durch christlichen Staat und christliche Kirche; Entstehung der inneren Mission als Nothilfe bei der mangelnden Reichweite der kirchlichen Einrichtungen. Bedeutung seiner Arbeit 211—217
- n) **J. T. Becks Kirchenkritik.** Aufgabe: Verwirklichung neutestamentlichen Christentums; Missions- und Gesetzesrecht des Volkskirchentums; scharfe Ablehnung der Orthodoxie; Abneigung gegen die Innere Mission. Gesetz und Gnade 217—220
- o) **N. S. F. Grundtvig und die Idee einer dänischen Volks- und Nationalkirche;** deutsche Romantik im Norden; Grundtvigs Jugendkrise; Odin und Christus; Bekehrung, Kämpfe und Einsamkeit; Erkennen der Schwierigkeiten christlichen Laienglaubens und die „unvergleichliche Entdeckung“; seine Lieder und das Entstehen einer Volkskirchenbewegung; die Forderung innerkirchlicher Toleranz und ihre Erfolge in Dänemark; Kritiker, Bewunderer und Nachahmer 220—231
50. **Kapitel. Hegel und seine spekulativen Seitengänger 231—281**
- Vorbemerkung: Die eigentümliche Stellung Hegels und Schleiermachers zu den theologischen Gegensätzen 231—232**
- a) **Die allgemeinen Voraussetzungen von Hegels Philosophie.** Werke; Gesamtüberschau über das ganze Wissensreich von einer einheitlichen Grundeinsicht her; Einheit von Vernunft und Wirklichkeit und ihre Durchdringung durch die Widerspruchsdiagnostik (Logik); die Lehre von der Idee als Einheit des Widersprechenden; dauernde Wirkung durch den Entwicklungsgedanken und die Erkenntnisse von Kultur und Geschichte aus der Vernunft. 232—237
- b) **Stellung zu den religiösen Fragen.** Philosophie ist Erkenntnis Gottes; die beiden Hauptaussagen, 1. absolute Erkenntnislehre,

- Gott die logische Idee; 2. die Welt als Moment in der ewigen Selbstentfaltung Gottes zum absoluten Geist. Sicherung gegen pantheistische Vorwürfe durch Wahrung persönlichen Lebens und die Behauptung der Ungleichartigkeit des Seins der Welt und des Seins Gottes. Die Anschauung des Bösen als Moment im Werden des absoluten Geistes. Beurteilung seiner Lehre von Gott und Welt in der philosophischen und theologischen Gesamtlage. Versöhnung von Glaube und Vernunft. Polemik gegen Schleiermachers Bestimmung der Religion 237—243
- c) Das Wesen der Religion. Religion als Selbstbewußtsein des absoluten Geistes durch Vermittlung des endlichen; das Christentum als die Erfüllung dieses Zielbegriffs. Religion als Bewußtsein des Menschen von Gott; die Ordnung der Erscheinungen des religiösen Lebens; die Religionsgeschichte als Werdegang des religiösen Bewußtseins der Menschheit. Die umfassenden Auswirkungen seiner Deutung und Fragestellung 243—248
- d) Die Wahrheit von Religion und Christentum. Das religiöse Bewußtsein als die Grundlage alles höhern menschlichen Bewußtseins überhaupt. Teleologisch-entwicklungsgeschichtliche Begründung der Wahrheit des Christentums als der absoluten Religion. Entstehung der Frage nach der Absolutheit des Christentums. Verhältnis von Religion und Philosophie: ihr Unterschied in der andern Weise des Bewußtseins, der Vorstellung und der Begriffsform, der Form der Wahrheit und der der Vernunft; ihre Einheit im Wahrheitsgehalt. Anerkennung der Kritik an der christlichen Lehre und Geschichte wie ihrer Wahrheit. Seine Philosophie das letzte Angebot großer europäischer Geistigkeit, die christliche Religion in Freiheit anzuerkennen 248—253
- e) Das Wesen des Christentums. Christentum als offenbare Religion, offenbarte Religion und Religion der Wahrheit und Freiheit. Mittelpunkt des Christentums das altkirchliche Dogma. Die Dreieinigkeitslehre: Grenze der Aneignung sind die Begründung der drei Personen und der Bezeichnung Vater und Sohn. Die Lehre vom Gottmenschen als Ausdruck der Einheit zwischen Göttlichem und Menschlichem, Grenze zur orthodoxen Zweinaturenlehre. Unterschied zwischen der unmittelbaren Betrachtung der Person und Geschichte Jesu und der Betrachtung durch den Glauben. Das Verständnis der Versöhnung durch Tod und Auferstehung des Gottmenschen; Tod und Auferstehung Christi als Ausdruck des ewigen göttlichen Grundgesetzes. Anerkennung der christlichen Mythen als Bilder ewiger Geschichte. Neue Stellung zum christlichen Dogma. 253—260
- f) Die weltgeschichtliche Stellung des Christentums. Das christliche Prinzip als Angel der Weltgeschichte; infolge des innern

- Zusammenhangs von Religion und Staat verwirklicht die absolute Religion den wahren Staat in den europäischen Völkern; die Reformation als vollendeter Durchbruch der politisch humanen Ideen des Christentums. Bedeutung dieser Betrachtung. Die subjektive Seite des Christentums; die Gemeinde als innre Einheit des Glaubens und Geistes. Zweideutige Stellung zum Unsterblichkeitsglauben. Hegels Philosophie als Rechtfertigung oder Auflösung des christlichen Glaubens? 1. Moderne und uralt-christlich-religiöse Züge in seinem System; 2. Vermittlung zwischen christlichem Glauben und neuem Wahrheitsbewußtsein als Lebensbedingung der euramerikanischen Völker; Sinnlosigkeit der radikalen Kritik an Hegel; 3. sein christlicher Idealismus entsprach nicht mehr den Möglichkeiten der Gesamtlage; 4. Tiefe seines Christentumsverständnisses 260—268
- g) Schelling. Schriften seiner Spätphilosophie. Überbietung von Hegel; apriorischer Empirismus; Konstruktion eines Gottesbegriffs durch Wiederaufnahme von J. Böhmcs Theosophie. Gnostische Grundsätze in der Darstellung der Offenbarungsgeschichte; der vorzeitliche Sündenfall und die Stellung des Logos; die Stadien der Menschwerdung des Logos und die Versöhnung. Verbesserung der Kirchenlehre in Christologie und Versöhnungslehre. Bedeutung des späten Schelling; Karikatur Hegels 268—274
- h) Die spekulativen Theisten. I. H. Fichte; Chr. H. Weiß; H. Lotze. I. H. Fichte: Schriften; Kritik an Hegels Alleinheitslehre; Individualität alles Seins. Erkenntnistheoretische und ontologische Bestimmung des Verhältnisses des Ewigen zur endlichen Existenz. Freier Raum für die positive Erfahrungswissenschaft und die positive Religion. Verständigung von Philosophie und Christentum durch einen weit gespannten Begriff der Offenbarung. Doppelgestaltigkeit des Verfahrens; der spekulative Theismus als Erbe der klassisch-idealistischen Humanität. Mangel an allgemein wirkender Kraft; Zusammenstoß mit der Wissenschaft im Verstehen der Seele und der spekulativen Konstruktion des göttlichen Seins. Wirkung auf die Theologie 274—281
51. Kapitel. Schleiermachers Philosophie und Theologie in ihrer Reifezeit 281—364
- a) Die Dialektik als philosophischer Fortschritt der Reifezeit. Aufgaben. Verhältnis seiner Dialektik zu seiner Dogmatik: scharfe Ablehnung der Vermischung philosophischer und theologischer Fragen, aber in der inneren Harmonie beider der krönende Abschluß seines geistigen Ringens; metaphysische Hintergründe der Glaubenslehre. Die Verflechtung der beiden Reihen des Gottesbewußtseins. 281—285

- b) Die Lehre von der Unmöglichkeit des echten Gottesbegriffs. Einteilung der Dialektik in Erkenntnislehre und Methodenlehre; das Ideale und Reale als höchster Gegensatz des Wissens. Einheit beider im transzendenten Grunde alles Wissens. Entwicklung von Näherungsformeln für das Verhältnis des Göttlichen zur Welt. Unmöglichkeit des angemessenen Ausdrucks für den transzendenten Grund im Wissen. Die vier Lösungsmöglichkeiten des Aufweises des im Wissen umfaßten Ganzen: 1. das pantheistische Verständnis des Gott-Welt-Verhältnisses als Unterschied von Kraft und Erscheinung; 2. die Vorstellung des aus der gestaltlosen Materie die Welt bildenden Gottes; 3. der transzendente Grund des Wissens als namenloses Schicksal und 4. als Vorsehung; Beurteilung durch Schleiermacher. Bedeutung der Lehre 285—291
- c) Die philosophische Gotteserkenntnis der Dialektik. Verhältnis zu Kants Gottesidee. Die Bedeutung der moralischen Ausweitung des Gottesbegriffs in der Kantisch-Fichtischen Philosophie. Das schlechthinnige Abhängigkeitsgefühl als Repräsentation des Seins Gottes in uns und in den Dingen. Die abschließende Aufgabe der Dialektik: 1. die formelle Unterscheidung und Beziehung von Gottesidee und Weltidee; 2. die Beurteilung der bildlichen Ausdrücke und Formeln über Gott und sein Verhältnis zur Welt. Die wertvollsten spekulativen wie religiösen Formeln: Gesetz und Weltordnung, Gesetzgeber und Schöpfer; Verhältnis zu Fichte; Folgerichtigkeit und Ehrlichkeit seiner Einsicht; Revolution des christlichen Denkens 291—299
- d) Die Grundlage der dogmatischen Gotteslehre. Die Glaubenslehre; Möglichkeit eines gerechten Urteils über sie. Die Aufgabe: Heraushebung des eigentlich religiösen Bewußtseins aus der geschichtlichen und persönlichen Fülle seiner Äußerungen. Problem der Auflösung der dogmatischen Aussagen? Verständnis der Dogmen als Ausdruck innerer Erfahrung und die damit gesetzten Grenzen und Regeln. Allgemeine Grundlage alles religiösen Bewußtseins. Dogmatische Lehre über das allgemeine Verhältnis Gottes zu Welt und Mensch. Ineinanderliegen der schlechthinnigen Abhängigkeit von Gott und der Bestimmtheit durch den allgemeinen Naturzusammenhang für jedes endliche Sein, vitalistische Naturanschauung. Spannung zwischen absolutem Wunder und Frömmigkeit. Keine Auflösung aller Wunderberichte, sondern Entwicklung eines Systems höherer und niederer Kräfteinheiten in der Natur. Gott als ewige Allmacht zugleich absolute Lebendigkeit 299—307
- e) Die Vollendung der Gotteslehre. Die teleologische Richtung der Frömmigkeit: das Erlebnis des Gegensatzes von Knechtschaft und Freiheit im Gottesbewußtsein; Verengung der religiösen Re-

flexion; Verhältnis der monistischen Grundlage der Glaubenslehre zum Dualismus des Erlösungsglaubens; die Bestimmung des Sündenbewußtseins; das Verständnis der ewigen Einheit der göttlichen Ursächlichkeit; die Beschreibung der Beziehung von Allmacht Gottes zu Sünde und Übel durch die göttlichen Eigenschaften Heiligkeit und Gerechtigkeit; Verwerfung der Lehre vom Zorne Gottes; die Bestimmung der göttlichen Ursächlichkeit als Liebe und Weisheit als Vollendung der Gotteslehre. Grenzen seiner Erlebnisfähigkeit; bahnbrechende Bedeutung der Gotteslehre 307—316

f) Die Leitgesichtspunkte der Glaubenslehre. Das positiv-historische Gepräge der Dogmatik. Konstruktiv-kritisches Verfahren. Ablehnung des Beweises dogmatischer Sätze aus Lehrnormen, Verhältnis von Glaube und Lehre; Bestimmung des Wesens des Christentums, Verhältnis zum Judentum; Scheidung des Christlichen vom Fremdartigen durch Festlegen von Grenzpunkten: die Lehre von den 4 natürlichen Ketzereien; Verhältnis zum Konfessionellen: wesentliche Einheit mit den Reformierten, Gegensatz zum Katholizismus; nicht Gegensatz einzelner Lehrbestimmungen, sondern historischer Individualitäten; der kunstvolle, neungliedrige Aufriß der Glaubenslehre 316—325

g) Die dogmatische Einzelarbeit. Verbindung von Frömmigkeit und Kritik. Seine Heterodoxien: lehrgesetzliche Autorität; der überlieferte Gottesbegriff; die Trinitätslehre, Lehre vom Sündenfall, von Engeln und Teufeln; dogmatische Unwichtigkeit von Jungfrauengeburt, Auferstehung und Wiederkunft; Zweinaturenlehre = toter Buchstabe; Lehre vom stellvertretenden Strafleiden, vom heiligen Geist, vom Sakrament, von der Kindertaufe, vom Gebet; Entfernung der 10 Gebote aus dem Grundunterricht; vorsichtige Lehre von den letzten Dingen; Bedeutung seiner Dogmenkritik. Die Lehre vom Erlöser und der Erlösung als einziger positiver Inhalt der Glaubenslehre; Umstrittensein der Lehre von der göttlichen Würde des Erlösers und der göttlichen Kraft der Erlösung 325—331

h) Die Christologie. Die beiden Grundregeln ihres Aufbaus. Die Aussagen über die Tätigkeit oder „das Geschäft“ Christi: der Widerspruch der empirisch-rationalistischen und der magisch-supranaturalistischen Auffassung zum christlich frommen Gefühl; die wahre mystische Auffassung; Schwierigkeiten der Forschung, Unterschied zur rationalistischen Deutung. Die Anschauung von Christi Person: Auflösung des christlichen Glaubens durch Preisgabe der Zweinaturenlehre? Einheit von Geschichtlichkeit und Urbildlichkeit im Erlöser; seine Unsündlichkeit in der unbedingten Herrschaft des Gottesbewußtseins über ihn; Behauptung des Jesus einwohnenden Gottesbewußtseins als wahren Seins Gottes; Gegensatz zur kirch-

lichen Lehre. Lehre zweiter Ordnung: Vermittlung und Umdeutung der überlieferten. Bedenken gegen seine Christologie. 331—342

i) Die subjektiven Bewegungen der Frömmigkeit. Die Vorstellung von der Aufnahme in die Lebensgemeinschaft mit Christus; Übereinstimmung mit der reformatorischen Anschauung von der Heilszueignung und Abwandlungen von ihr; Beurteilung. Vereinfachung des Vorstellungskreises von Wiedergeburt und Heiligung; Verhältnis der Rechtfertigung zu Wiedergeburt und Bekehrung; Veränderung zur alt evangelischen Anschauung in bezug auf die göttliche Rechtfertigungshandlung; Bedeutung des Unterschieds. . . 342—348

k) Die Gesamtauffassung der Theologie. „Kurze Darstellung des theologischen Studiums“. Standpunkt der objektiven Wissenschaft. Begriff der evangelischen Theologie. Hauptgliederung in historische, philosophische und praktische Theologie. Apologetik und Polemik als Hauptteile der philosophischen Theologie; Gliederung der historischen Theologie in exegetische Theologie, Kirchengeschichte, Statistik (Konfessionskunde), Dogmatik und Ethik. Die praktische Theologie als reine Methodenlehre; die Idee des Kirchenfürsten. Zusammenfassende Wertung; Wirksamkeit seines Programms der Verbindung von religiösem Sinn mit wissenschaftlichem Geist. 348—357

l) W. M. L. de Wette. Dogmatische Schriften; theologische und kirchliche Vermittlung zwischen Rationalismus und Supranaturalismus auf Grund historisch-dogmatischer Kritik; J. Fr. Fries' Theorie des religiösen Gefühls; Religion als Beziehung des ahnenden Gefühls auf die höchsten Ideen des Glaubens. De Wettes Ausweitung dieser Gedanken auf das Christliche; Legende und Dogma als Sinnbilder des Göttlichen; Grenze des Symbolismus. Anziehungskraft dieser Gedanken auf außerdeutsche Theologen. Fremdheit zum reformatorischen Christentum. Vergleich mit Schleiermacher. Schleiermachers Bedeutung 357—364

52. Kapitel. Vermittlungstheologie und Konfessionalismus unter der Einwirkung Hegels und Schleiermachers . . . 364—430

a) Die allgemeine Wirkung Hegels und Schleiermachers. Gemeinsamkeiten beider. Spekulative Vermittlungs- und konfessionelle Erfahrungstheologie 364—366

b) Die Hegelschüler Marheineke und Daub. Marheineke. Trinitarische Gliederung der Dogmatik; vermittlungstheologische Haltung; Erkenntnis der christlichen Religion in der Form der Wissenschaft: Verbindung von Anschluß an die Überlieferung und freiem wissenschaftlichem Denken; Stellung zu Schrift und Kirchenlehre. Wahrheit der christlichen Lehre; Anwendung des Schemas

- Vorstellung = Begriff auf die einzelnen Lehren. Daub; reife Schriften; Ausgleich zwischen der spekulativ-dialektischen und der aufgeklärt-supranaturalistischen Geschichtsansicht; das Recht einer theologischen Vorentscheidung trotz Fehlen eines gültigen christlichen Formalprinzips. Unlösbarkeit des Problems 366—374
- c) Vermittlungstheologen Schleiermacherscher Prägung. Nitzsch und Ullmann; Schriften; einkirchlichendes Verhältnis zu Schleiermacher; Ullmanns Wesen des Christentums; der Rückzug auf den unbestimmten Ausdruck der religiösen Motive in Nitzschs christlicher Lehre; seine Lehre von Christi Person; A. Schweizers Ansicht der genialen Individualität. 375—379
- d) Die Erneuerung der Lehre vom Gottmenschen auf trinitarischem Hintergrunde durch I. A. Dorner. Werke. Lehre vom echten Wunder; Abweichungen vom Dogma in Trinität und Zweinaturenlehre; Aufnahme moderner psychologischer Einsichten; Werden und Empfänglichkeit im Gottesverhältnis Jesu; Lehre vom Central-Individuum; Begründung der Spekulation vom Gottmenschen; Einheit der geschichtlichen, religiös-subjektiven und spekulativen Gesichtspunkte 379—386
- e) Die neue Kenotik. Unvereinbarkeit der alten Lehre vom Gottmenschen mit der Moderne? Geltungsbereich der Kenotik. G. Thomasius; christologisches Schema; nähere Ausführung. Martensens kenotische Formeln; Beliebtheit seiner Lehre; ihre Unmöglichkeiten. Ergebnis: Unhaltbarkeit der Zweinaturenlehre 386—392
- f) Julius Müller. Werke. Speklatives Verfahren des Rückschlusses von der religiösen Erfahrung auf die Ursächlichkeit; Lehre von der Sünde als Mittelpunkt seiner Dogmatik; der vorweltliche Sündenfall; ursprüngliche Wahlfreiheit als Voraussetzung des Schuldbewußtseins; kritische Fragen und verdunkelte Erkenntnisse 392—395
- g) R. Rothe. Werk und Persönlichkeit, Weltoffenheit und Frömmigkeit, Freiheit seines Standpunktes, lebendiger Christusglaube; Ethik als Gesamtdarstellung seiner sittlich-religiösen Lebensanschauung; spekulativer Aufriß des Gottesbegriffs; Begriff der Welterschöpfung; entwicklungsgeschichtliche Auffassung des Weltwerdens, Stellung zum Materialismus; Verhältnis des göttlichen Schaffens zum Naturzusammenhang 395—402
- h) Rothes Heils- und Offenbarungslehre. Bestimmung des Offenbarungsbegriffs in Manifestation und Inspiration; Bibel als Urkunde der Offenbarung; Kritik der Inspirationslehre; das kritisch-weiterbildende Verständnis der Bibel als Gotteswort. Die Lehre von der Sünde; Aufgabe ihrer theologischen Einordnung; entwicklungsgeschichtliche Betrachtung des erbsündlichen Verderbens;

- das geistig-persönliche Bewußtsein des Einzelnen unter Sünde und Schuld; Verständnis der Zulassung der Sünde und Stiftung der Erlösung aus dem göttlichen Weltplan; spekulative Schnurpfreifereien; Charakter seiner Ethik 402—410
- i) Verdienste der Vermittlungstheologie. Ihre umfassende Mannigfaltigkeit; Erhaltung der Einheit des evangelischen Christentums; Rahmen zahlreicher theologischer Einzelforschung; Wahrung des reformatorischen Erbes. Das konfessionelle Gegenbild. 410—414
- k) Die konfessionelle Erfahrungstheologie. A. Harleß; Schriften; innere Entwicklung zum lutherischen Kirchenmann; Einsetzen von persönlicher Erfahrung, Schrift und Bekenntnis; Verhältnis zu Schleiermacher, Schwierigkeiten und Widersprüche dieser Prinzipienlehre; epochemachende Bedeutung seiner Ethik, Wiederaufnahme der Lehre von Gesetz und Evangelium; der Aufbau der Ethik: das Heilsgut, der Heilsbesitz, die Heilsbewahrung; Verslossenheit gegenüber den neuen ethischen Fragen. 414—420
- l) J. Chr. K. Hofmann. Werke, Einflüsse der Zeitbildung; Durchbildung von Harleß' Prinzipienlehre in den drei Grundtatsachen von Erfahrung, Schrift und lehrender Kirche; Kritik des überlieferten theologischen Verfahrens; Aufbau der systematischen Theologie; wissenschaftliche Wertlosigkeit des Verfahrens; Lehre von der stellvertretenden Genugtuung Christi; Verschmelzung der Lehre vom Tode Christi mit einem geschlossenen Gesamtbild des Lebens und Wirkens Jesu; Streit um seine Versöhnungslehre; seine Berufung auf Luther Ausgangspunkt der modernen Lutherforschung 420—428
- m) Bedeutung der Vermittlungstheologie. Wertender Vergleich zwischen den Vermittlungstheologen und der konfessionellen Erfahrungstheologie; geistige Kraft und Beweglichkeit der Rechtgläubigen, aber Mangel an Vollmacht; Verdienste der Vermittelnden 428—430

V. Band, 2. Hälfte

10. *Buch. Die Erkenntnis der geschichtlichen Wirklichkeit Jesu und die Krise der christlichen Humanität* 431—626
53. Kapitel. Sören Kierkegaard 433—491
- a) Leben und Schriften. Das dänische Goldzeitalter und die allgemeinen Voraussetzungen seiner geistigen Welt; Persönlichkeit. Entwicklungsgang, Bekehrung, Promotionsschrift; die Entbindung seiner Schriftstellerei aus einer Herzensgeschichte, dialektische Form, Erstlingsschriften, die ästhetische und die ethisch-religiöse Lebensanschauung; Charakter des zweiten Abschnittes seiner Schriftstellerei, Schriften; die Subjektivität ist die Wahrheit; Widerstreit gegen die Christenheit; Schriften von 1847—1851: Polemik

vom Erbaulichen her; der umfassende Angriff auf die bestehende Christenheit; Vollendung der Persönlichkeit, Sinn seines Lebenswerkes 433—444

- b) **Existentialphilosophische Voraussetzungen.** Die Auswirkungen Kierkegaards; Verknüpfung idealer Humanität mit dem Versöhnungsglauben; Zusammenstoß mit dem Hegelium; der Begriff der Existentialdialektik und des subjektiven existierenden Denkers. Gleichwertigkeit von Hegelium und gewöhnlicher kirchlicher Orthodoxie; die verborgene Tiefe des Herzens als einziger Maßstab für die Wahrheit einer religiösen Haltung; Bestimmung der Subjektivität als der Wahrheit; die Wahrheit des Christentums; Verhältnis zu Schleiermacher 444—454
- c) **Neue Begriffsbestimmungen: der Augenblick und das Paradox.** Die existentialdialektische Bedeutung des humanen und des christlichen Augenblicks; Verhältnis des christlichen Glaubens zur geschichtlichen Offenbarung und Versöhnung, die Gleichzeitigkeit mit Christus. Das Paradox als Grenzpunkt des Erlebens; das denkmäßige Paradox als Hieroglyphe des Unaussagbaren; seine sokratische und seine christliche Ausfertigung. Neugestaltung der christlichen Lehre als letztes Ziel 454—460
- d) **Die Lehre von den Existenzsphären.** Das Problem. Die Sphäre der ästhetischen Unmittelbarkeit; der Bruch mit der Unmittelbarkeit; die ethische Existenzsphäre, Verhältnis zu Kant. Die geisthaft-religiöse Existenzsphäre als äußerste Möglichkeit reiner Humanität; die christlich-religiöse Existenzsphäre; Wahrheit und Unwahrheit der Subjektivität; die theologiegeschichtliche Bedeutung der Existentialanalyse für das Verhältnis des Christentums zum Vernünftigen, für die Lehre von Sünde und Gnade, für das ethisch-religiöse Verhältnis. Grenzen der Aneignung Kierkegaards. 460—468
- e) **Die großen Kampfschriften wider die bestehende Christenheit.** Allgemeiner Charakter. Die Eigentümlichkeit dieser Erweckungspredigt: die ausschließliche Richtung auf den Einzelnen; die Auffassung des Christentums als Hüters des Ideals; die Gnade als Ursprung des Gesetzes. Die Krankheit zum Tode: Verbindung von dialektischer Meisterschaft mit polemischer Schärfe; Bestimmung des Glaubensbegriffs, Dialektik der Verzweiflung; Spielarten der Verzweiflung; Beziehung der Kategorie der Sünde auf die Verzweiflung; Umgestaltung der Vorstellung von der Erbsünde; die Möglichkeit des Ärgernisses. Bedeutung der Schrift. . . 468—477
- f) **Die Einübung im Christentum.** Das Leiden des Versöhnners als der große Angriff auf die bestehende Christenheit. Die Kategorie der Gleichzeitigkeit mit dem Erniedrigten; Polemik gegen die phantastische Christusgestalt und den Beweis der Gottheit Christi

- aus der Historie und die Beseitigung des Ärgernisses des wirklichen Jesus; das Christentum des Neuen Testaments als die geforderte Gleichgestalt mit Christus. Drei theologische Mißverständnisse der Einübung im Verständnis des Ärgernisses, der Ablehnung des welt-historischen Beweises für die Gottheit Jesu und des lebendigen Eindrucks der Person Jesu; die neue Erkenntnis über das Glaubens-verhältnis zu Jesus und über die christlich-religiöse Gemeinschaft; Verhältnis zu seiner eignen Reflexionsgestalt; Umgrenztheit seines Gesichtskreises im Verständnis der kirchlichen Gemeinschaft. . . . 477—486
- g) Die Bedeutung seines Lebenswerks. Die Entscheidung als Mittelpunkt aller religiösen Existenz; das rechte Verständnis des Ärgernisses; Grenzen seiner Einsicht im Verständnis des echten Zweifels und der historischen Kritik; die Schranken seiner Erkenntnis als Voraussetzung seiner Leistung; der Verinnerlichung des Christentums 486—491
54. Kapitel. Die Ausbildung der historisch-kritischen Theologie 491—571
- a) D. Fr. Strauß. Die Einzigartigkeit der neuen historisch-kritischen Theologie. Strauß; Leben und Werke; die Notwendigkeit einer voraussetzungslosen Leben-Jesu-Forschung; außergewöhnliche persönliche Eigenschaften 491—495
- b) Ziel, Verfahren und Inhalt des Lebens Jesu. Die Aufgabe der kritischen Nachprüfung der evangelischen Berichte; das Verfahren der historischen Kritik und der religionsgeschichtlichen Konstruktion; der Umfang des Legendären; die Stellung des Johannes-evangeliums; der geschichtliche Jesus; Schicksalhaftigkeit dieser Kritik; dogmatische Folgen; Ehrlichkeit seines christlichen Glaubens 495—503
- c) Die theologische Auseinandersetzung mit dem Leben Jesu. Die Einwände Baur's gegen die kritische Bearbeitung bloß des geschichtlichen Gehalts der Quellen und die mangelhafte Einsicht in den lebendigen Urquell der geschichtlichen Persönlichkeit; Ablehnung durch die supranaturalistische Standpunktstheologie; die spekulative Stellungnahme der Hegelischen Rechten; der vermittlungstheologische Standpunkt in systematischer und historischer Hinsicht; halbe Zugeständnisse Neanders; Weißes synoptische Quellenkritik; Unterscheidung zwischen Wunder und Mirakel; Verständnis der Persönlichkeit Jesu; Eingehen auf Strauß; vornehme Haltung des Dr. Paulus 503—511
- d) Die Abrechnung mit dem christlichen Dogma in der Glaubenslehre. Geschichte des Dogmas als seine wahre Kritik; die Lehre von den letzten Dingen und der Unsterblichkeit der Seele;

- Verhältnis von kirchlichem Dogma und wissenschaftlichem Begriff; Verneinung des Christseins; Aufgabe eines tieferen Bildes der Dogmengeschichte; die Stellung seiner Arbeit in der Umformungskrise 511—518
- e) F. Chr. Baur. Charakter. Wissenschaftliches Lebenswerk. Die Religionen der antik-heidnischen Völkerwelt; Zielsetzung und Grundsätze der geschichtlichen Forschung; die christliche Gnosis, dogmengeschichtliche Arbeit, Baur als Schöpfer und Begründer dieser Wissenschaft; das quellenkritische Verfahren in der Erforschung des Urchristentums; kirchengeschichtliche Zusammenfassung seines Lebenswerkes 518—525
- f) Die Erforschung der christlichen Urgeschichte. Allgemeine wissenschaftliche Grundsätze; Paulus und die Gegensätze des apostolischen Zeitalters; Einordnung der paulinischen Briefe und der Apostelgeschichte, der Offenbarung und der andern Briefliteratur; Bedeutung und Grenzen seiner Kritik 525—531
- g) Die Evangelienforschung. Grundlegende Beobachtungen; das vierte Evangelium, Grundauffassung; Idee und Plan des Evangeliums; Verhältnis zum geschichtlichen Jesus; Verfasserschaft und Entstehungszeit; wissenschaftliche Bedeutung seiner Analyse, Berichtigungen 531—537
- h) Die Sichtung der drei ersten Evangelien. Das Forschungsziel; die Analyse des Lukas; Markus als neutralisierender Auszug aus Matthäus und Lukas; Matthäus als das älteste Evangelium; Art der judenchristlichen Verengung; Verhältnis seiner Ergebnisse zur Zweiquellentheorie; die Überwindung von Strauß' negativer Evangelienkritik 537—543
- i) Der wesentliche Inhalt der evangelischen Geschichte: die Person Jesu als Mittelpunkt des Christentums; der geistige Gehalt von Jesu Verkündigung; die wahre Gerechtigkeit, ihr Verhältnis zum Paulinismus; die Anschauung Jesu vom Reiche Gottes. Jesu Sendungsbewußtsein; Vergeistigung und Umbildung der Messiasidee; das Verhältnis von Jesu Selbstverständnis zur Gemeinde-theologie; absolute Bedeutung des Todes Jesu und seiner Folgen; Verhältnis von Baur's Analyse der evangelischen Geschichte zu der von Strauß und Weiß; die spannende Bedeutung seiner Fragen und Einsichten 542—552
- k) Das Erbe Baur's. Dilthey's Urteil über ihn. Zeller und Schwegler; historisch-kritische Vermittler: H. J. Holtzmann, Schriften und wissenschaftliche Ergebnisse, Festigung der Zweiquellentheorie; C. Weizsäcker: Entwicklung zu Baur's Standpunkten, Werke. B. Weiß: Vermittler zwischen Kritik und Tradition; A. Ritschl: Jugend-

- ansichten; Verständnis der Geschichte Jesu aus dem Geist der Reformation; seine Bedeutung für historisch-kritische Fragestellung. 552—559
- l) Dogmatik auf historisch-kritischem Boden. Biedermann: Einflüsse von Strauß, die negativen Voraussetzungen der Dogmatik; ihr religiöser Kern; Jesus als der historische Erlöser 559—562
- m) O. Pfleiderer. Einflüsse und Werke; wissenschaftliches Verhältnis zu Baur; Aufbau der Dogmatik in einem allgemein religiös-idealen Daseinsverständnis; Verhältnis des religiösen Bewußtseins zur wissenschaftlichen Metaphysik; das Christentum als Erfüllung aller Religion; Anwendung des Offenbarungsbegriffs auf die ganze Religionsgeschichte; Verfahren in der Stellung zu den christlichen Lehren; die Stellung zu Jesus; Verhältnis des Jesus der Geschichte zum Christus der Idee; Vergleich mit Schleiermachers Christologie. 562—571
55. Kapitel. Die Zeichen einer neuen Zeit 571—626
- a) Die Wende im allgemeinen Leben und Denken. Politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Triebkräfte; gewisse Behauptung religiös-idealer Weltansicht (Lotze) und ihre mangelnde Vollmacht in der Umformungskrise; der besondere Charakter der Krise in Deutschland 571—575
- b) L. Feuerbach. Schriften. Der anthropologische Wahrheitsbegriff. „Der Mensch ist, was er ißt.“ Das Gesetz der menschlichen Bewußtseinsbildung; Umkehrung der Hegelischen Religionsphilosophie; das Wesen des Christentums als der absoluten Religion des träumenden Herzens; atheistische Phänomenologie aller Religion; die Wirkungen Feuerbachs auf die junge Generation; Gewissensfragen an die Theologie 575—583
- c) Der Materialismus. Der Streit um den Materialismus 1854/55: Wagner contra Vogt über Menschenschöpfung und Seelensubstanz; die Bedeutung des Streites trotz dürftigen geistigen Gehalts. Massenproduktion materialistischer Literatur; Moleschott, Büchner. Gegenversuch Fechners; Schriften; Theorie des psychisch-physischen Parallelismus, Nachgeburt der idealistischen Naturspekulation . . 583—588
- d) Der Darwinismus. Vergleich seines Siegeszuges mit dem der Naturwissenschaft des 17. Jahrhunderts. Schriften von Darwin und Häckel. Neugestaltung der Naturwissenschaften durch Darwin; die Entstehung der Arten im Kampf ums Dasein. Beziehung des Darwinismus zum atheistischen Materialismus; Häckels Weiterbildung des Darwinismus im Kampf gegen den Gottes- und Unsterblichkeitsglauben. Aufweisung der Grenzen des Naturerkennens in der Stellungnahme von du Bois-Reymond. Einschneidende Bedeutung des Darwinismus 588—595

- e) Die sozialistische Bewegung. Voraussetzungen und Anfänge, Marx und Engels. Die materialistische Geschichtsauffassung; Geschichte als Klassenkampf; die kapitalistische Wirtschaftsform; Zusammenbruch und Überwindung des Kapitalismus; Ablehnung des Christentums als kapitalistischer Ideologie; die sozialistische Bewegung als mächtigster Faktor der Entchristlichung. Die Lage für Christentum, Theologie und Kirche 595—600
- f) A. Schopenhauer. Der nihilistische Individualismus von B. Bauer und M. Stirner. Schopenhauer: Schriften und Wirkungskreis. Kantische Erkenntnislehre. Befriedigung des metaphysischen Bedürfnisses nur durch freie Deutung des Daseins; das Wesen der Religion als Volksmetaphysik; seine Stellungnahme zu den positiven Religionen. Die Metaphysik des Willens zum Leben. Wirkung seines Pessimismus; Erhebung über das Leid in Kunst und Philosophie; Mitleid als beginnende Erlösung; Vollendung der Erlösung als Verneinung des Willens zum Leben. Probleme seiner Einsichten . . 600—609
- g) Die Lebensdeutung durch die Dichter. Ihre neue Stellung im geistigen Leben. G. Keller: Bruch mit dem Gottesglauben; Der grüne Heinrich und Das verlorene Lachen; das Herz und das Schicksal als die einzigen Realitäten des Daseins. W. Raabe: Einflüsse Schopenhauers; Bestimmung seiner Frömmigkeit durch goethische und gemüthhaft-christliche Züge und durch einen weltüberwindenden Humor; vom Adel des Todes und dem Wunder der weltüberwindenden Liebe. Der religiöse Charakter der realistischen Dichtung . . 609—615
- h) Fr. Hebbel. Eigentümliche und selbständige Lebensansicht. Bestimmung des Tragischen aus dem Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft und den geschichtlichen Notwendigkeiten. Ansicht von Größe und Grenzen der Menschheit. Verhältnis zu Religion und Christentum. Verehrung des göttlichen Geheimnisses, religiöse Erlebnisse. Das Moloch- und Christus-Fragment. Bestimmung des Gott-Welt-Verhältnisses. Wirkungen Hebbels 615—621
- i) Rückschau und Ausblick. Die Aufgabe der deutschen Theologie in der Zeitenwende; Schwierigkeiten und Möglichkeiten ihrer Erfüllung; negative Momente; Macht und Wahrheitsernst der kritischen Erkenntnisse; Offenheit der endgültigen Entscheidung des Kampfes um die Umformung des christlichen Lebens und Denkens und um die Stellung des Christentums im Ganzen des geistigen Lebens der sich wandelnden Menschheit. Beschluß. 621—626